

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

16.11.1894 (No. 315)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. November.

№ 315.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. November.

Fünftehtausend Soldaten und 65 Millionen Francs werden für den französischen Feldzug auf Madagascar aufgegeben werden müssen. So hat vorgestern der Minister des Auswärtigen, Herr Hanotaux, in der Deputiertenkammer angekündigt, und die Höhe dieser Zahlen wird wohl einigermaßen ernüchternd auf die heißblütigen Kolonialpolitiker wirken, die sich den Feldzug gegen die Hovas als einen militärischen Spaziergang nach Tananariva vorgestellt haben. In dem Lichte betrachtet, das die von Herrn Hanotaux aufgestellte Kostenberechnung auf die bevorstehende kriegerische Unternehmung Frankreichs wirft, erscheint auch das von vielen vorschnell getadelte zögernde Verhalten der französischen Regierung in der madagassischen Frage begreiflich. Die Regierung wollte den äußersten Schritt nicht thun, ehe alle Mittel zu einer friedlichen Verständigung mit den Hovas erschöpft waren, und deshalb ließ der französische Unterhändler Le Myre de Villers sogar nach dem Abbruche der Verhandlungen den Hovas noch einige Tage Zeit, sich eines Besseren zu besinnen. Die Regierung der Hovas beharrte aber auf ihrer Ablehnung der französischen Forderungen und so werden nun auf Madagascar die Waffen das entscheidende Wort reden. Auf welchen Ursachen die brucke Haltung der Hovasregierung beruht, wenn nicht etwa einfach auf mangelhafter Startköpfigkeit, ist schwer zu sagen; einen Rückhalt an einer andern Macht zu finden, wenn ihre Vertheidigungsmittel, wie selbstverständlich, gegenüber der wohlansgerüsteten französischen Expeditionarmee nicht ausreichen, können sie kaum hoffen. Zwar verfolgt man in England den Verlauf der madagassischen Angelegenheit mit großer Aufmerksamkeit; aber so lange die französische Regierung sich auf die Aufgabe beschränkt, dem Vertrage vom 17. Dezember 1885 volle Geltung zu verschaffen — und hierüber hat Herr Hanotaux in London bestimmte Versicherungen abgegeben lassen — wird man in England weder zu Besorgnissen vor einer Verletzung englischer Interessen noch zu einer diplomatischen Intervention Veranlassung haben. Von dem erwähnten Betrage in der Höhe von 65 Millionen werden 40 Millionen auf das Kriegsministerium und 25 auf das Marinereport entfallen. Die oberste Leitung der Expedition ist Sache des Kriegsministeriums, von dem der Divisionsgeneral Duchesne mit dem Kommando der Expedition betraut worden ist. Duchesne ist ein im Kolonialkrieg erfahrener Soldat, der sich die ersten Wunden und die erste Kriegsbeförderung schon auf dem Schlachtfelde von Solferino geholt hat und im tonkinesischen Feldzuge sich namentlich bei der Expedition von Formosa auszeichnete.

Deutschland.

* Berlin, 14. Nov. Heute Vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser von 8^{1/2} Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinetts und fuhr darnach zur Rekrutenvereinbarung nach Potsdam. Nach der Vereinbarung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und begab sich sodann in das Regimentshaus des 1. Garderegiments zu Fuß, um im Kreise des Offiziercorps desselben das Frühstück einzunehmen. Nach dem Frühstück besuchte Seine Majestät noch das Kasernement der Leibgardemarie.

Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe in Moers hatte an Seine Majestät den Kaiser ein Jubelungstelegramm mit der Versicherung gesandt, sie „geloben treue Heeresfolge in dem Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes“. Darauf ist aus dem Civilkabinet des Kaisers ein Danktelegramm eingetroffen, in dem es heißt, der Kaiser habe sich gefreut, daß seine am Pregel gesprochenen Worte am Rheine Widerhall gefunden haben.

Der neue preussische Justizminister Schönstedt findet in der Presse eine sehr entgegenkommende Aufnahme. Zum Belege hierfür mögen eine liberale und eine konservative Presstimme angeführt sein. Die „Nationallib. Korresp.“ schreibt, aus allen Mittheilungen über die Persönlichkeit des bisher in der Öffentlichkeit kaum hervorgetretenen Mannes lasse sich schließen, daß diese Ernennung eine sehr glückliche sei. Eine ausgeprägt politische Richtung nehme Herr Schönstedt nicht ein, wie dies auch bei einem Justizminister sehr wünschenswert sei. In seiner amtlichen Wirksamkeit habe er stets Festigkeit und Charakter mit mildem Wesen zu verbinden verstanden und sehr bedeutende Verwaltungstaleute gezeigt. Die konservative „Kreuzzeitung“ schreibt: Oberlandesgerichtspräsident Schönstedt ist für den Ministerposten nach dem Urtheil weiter Juristenkreise sehr geeignet und besitzt auch in äußerlicher Beziehung die Qualitäten eines Justizministers in ganz hervorragendem Maße. Wer unter Schönstedt gearbeitet oder ihn dienlich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, hat stets den Eindruck eines ganz ungewöhnlich und gerade für eine bedeutsamere administrative Stellung ganz hervorragend befähigten Mannes gehabt, zumal derselbe nicht nur ein ganz hervorragender Jurist, sondern auch thatsächlich ein ebenso bedeutender Verwaltungschef ist, und zwar im großen Stil. Was die Centrumpresse betrifft, so hat sie schon deshalb Grund, von der Wahl des neuen Justizministers sympathisch berichtet zu sein, da Schönstedt Katholik ist. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ knüpft an diesen Umstand an, um den Klagen kirchlicher Blätter über eine angebliche Zurücksetzung der katholischen Kirche bei der Ernennung hoher Staatsbeamten entgegenzutreten. Sie weist darauf hin, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts auch katholischer Konfession ist, wie es der Reichskanzler gleichfalls ist, und sagt, daraus ergebe sich

doch die völlige Grundlosigkeit jener bloß im agitatorischen Interesse erhobenen Klagen. Mit der Ernennung des neuen Justizministers dürften übrigens die Aenderungen im preussischen Staatsministerium abgeschlossen sein, da die Gerichte über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Boetticher, des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, bereits für unbegründet erklärt worden sind.

Ueber die Eröffnung der Reichstagsession am 5. Dezember bringt die „Nationalliberale Korresp.“ folgende Angaben, bezüglich deren allerdings bemerkt werden muß, daß ein bestimmtes Programm der Eröffnungsfeierlichkeiten noch nicht bekannt geworden ist: „An dem festgesetzten Tag wird nach dem üblichen Gottesdienste die Eröffnung mit der Thronrede Seiner Majestät des Kaisers im Rittersaal des königlichen Schlosses erfolgen, sodann die Schlüsselübergabe und Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser stattfinden. Am Nachmittag wird dann die erste formelle Sitzung im alten Reichstagsgebäude mit Namensaufruf abgehalten werden. Am Abend erfolgt ein Bankett der Reichsbehörden und der Abgeordneten. Am folgenden Tag wird die erste ordentliche Sitzung mit der Präsidentenwahl (im neuen Hause) stattfinden.“ Die „Nationalzeitung“ will in Erfahrung gebracht haben, daß der Reichstag sich zunächst mit der „Umsturzvorlage“ beschäftigen und der Etat erst im Januar eingebracht werden solle. Daß nach einer Mittheilung der „N. A. Z.“ die Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers zur Einbringung der erwähnten Vorlage im Bundesrathe erteilt worden ist, haben wir schon gestern gemeldet.

Das Offiziercorps der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika wird demnächst wieder eine Verstärkung erfahren. Am 25. November treten die Premierlieutenants Helbig und v. Giese in das Offiziercorps ein; Ersterer stand bisher bei dem Groß. Mecklenburgischen Füsilierregiment Nr. 90, Letzterer bei dem 16. Husarenregiment. Helbig ist erst kürzlich Premierlieutenant geworden, v. Giese befand sich seit etwa zwei Jahren in dieser Charge.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Hannover gemeldet wird, ist der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß wegen dringenden Verdachts, in einer Ehescheidungssache Schmutz einen Meineid begangen zu haben, verhaftet worden. Leuß vertritt im Reichstag den Wahlkreis Gschwege-Schmalbalden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Die Bewilligung des Rekrutenkontingents ist, wenn das Kontingent das bisherige Ausmaß nicht übersteigt, im Abgeordnetenhaus, selbst in den stürmischsten Zeiten, noch nie auf Bedenken oder gar Widerstand gestoßen: erst den Junggehehen, die ihre Stellung außerhalb der österreichischen Monarchie neuestens auch dadurch gekennzeichnet haben, daß sie es verschmähten, sich der nach Petersburg gerichteten Trauer-

(1.) **Brumhilde.** Stachdruck verboten.
Novelle von M. Tirol.

Ringsum Äppiges, schwarzes Weideland, auf dem kraftfrohes Vieh grasete, und die silberglänzenden Stoppeläcker kitzelig gemähter Weizenfelder, hier und da überzogen von den arten Geshpinnnen des Nachsummers, die im Sonnenschein aufglänzten. Rechts ein plumper Kirchthurm und Dächer, die aus einem Kranz von Obstbäumen hervorragten. Durch die Acker und Wiesen hindurch ging ein schmaler, gerader Steg, der an beiden Seiten von tiefen Gräben begrenzt war, in welchen das trübe, mit Entenkloß bedeckte Wasser hoch stand. Die Sonne des frischen Septembermorgens aber landete auf die einförmige Landschaft bluthen verklärendes Licht, und der Himmel schien so hoch und durchsichtig blau wie im Frühling.

Auf dem Steg lustwandelte eine junge Dame. Sie trug in der rechten Hand einen rotbäckerfärbten Schirm, der das Sonnenlicht, welches auf ihr Haupt fiel, rosig erscheinen und ihr natürlich gewelltes dunkelblondes Haar eigenthümlich aufleuchten ließ. Sie war von hoher, kräftig-voller Gestalt, deren schöne Formen in dem blaurothen Sommerkleide deutlich hervortraten. Die unregelmäßigen Hügel ihres Gesichts wurden schön durch die Hebllichkeit und den Hauber des Farberreizes, die sie auszeichneten. Zuweilen sah die junge Dame auf, als wollten ihre strahlenden blauen Augen der schlichten Anmut der Landschaft um sie her gemugeln.

Links von dem Steg tauchte jetzt das glänzende Schieferdach eines Gutsherrnhauses auf. Ein Weidenbaum, nicht geköpft wie die Weiden am Landweg drüben, die eben sichtbar wurden, sondern seine gräßlichen, silbergrün behängten Zweige in natürlicher Gestalt herabstehend, stand inmitten des Pfades. Die junge Dame redete sich auf den Fußspitzen bis zu dem untersten Zweige empor und riß ihn ab, um sich Kühlung mit ihm zuzufächeln. Dann ging sie weiter, mit gesenktem Blick, in tiefen Gedanken.

Da schallte Pferdegetrappel auf dem Wege. Sie schaute erstaunt auf. Vor ihr stand, sich bäumend, denn er war von seinem Reiter plötzlich zum Stillstehen gezwungen, der Lieblingsfuchs ihres Vaters. Auf dem Thier saß ein Herr in der Uniform eines

Pionieroffiziers. Sie erkannte ihn, denn er gehörte zu der Einquartierung, die ihr väterliches Haus seit dem Abend zuvor beherbergte. Sie hatte mit ihm ohne Frage zu Abend gespeist, aber sie wußte seinen Namen nicht mehr.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein“, sagte er, sich grüßend herabneigend.

„Guten Morgen, Herr Lieutenant“, gab sie kühl zurück. Dann schwiegen beide. Die Sonntagsmorgenglocken im nahen Königsdorf begannen zu läuten in dünnen, hellen Tönen.

Der Weg war zu eng, als daß die junge Dame, ohne Gefahr zu laufen, in's Wasser zu stürzen, hätte an dem Pferde vorübergehen können.

„Haben Sie die Güte, über einen der Gräben zu sehen, um mich vorbei zu lassen“, sagte sie. „Ich beabsichtige, auf dem Wege da drüben durch das Dorf nach Hause zu gehen. Wollte ich auf diesem Wege zurückkehren, so würde mir direkt die Sonne in's Gesicht scheinen.“

„Ja... Sie vergehen, gnädiges Fräulein — sein Gesicht rüthete sich —, ich habe die Absicht gehabt, Sie zu zwingen, mich hier anzuhören.“

„Das ist wirklich stark.“ Sie sah mit offenbarem Mißfallen in sein sonnenverbranntes Gesicht, das ein Zug spöttischer Weltgewohnheit nicht verschönte.

„Ihre Fräulein Schwester hat mir verrathen, wohin Sie Ihren Spaziergang unternehmen wollten, gnädiges Fräulein. Ihr Herr Vater, mit dem ich heute früh ein Gespräch über Pferdezuucht hatte, stellte mir gütlich sein Reitpferd zur Verfügung. Ich ritt, meinem guten Glück vertrauend, in den Morgen hinein. Vor zehn Minuten etwa bemerkte ich Sie. Sie waren so in Gedanken versunken, daß ich mich Ihnen ungelesen zu nahen vermochte. Mein schöner Feind ging in die Falle.“

„Schöner Feind —“, sie wiederholte die Worte, jede Silbe dehnend. „Die Art, in der Sie zu mir sprechen, ist, wie Sie vermuthlich selbst wissen, höchst unpassend. Wie sollte ich übrigens Ihr Feind sein, ich kenne Sie ja gar nicht. Ich verifiziere Sie, ich weiß Ihren Namen nicht.“

„Premierlieutenant Becklin vom ersten Pionierbataillon.“

„Haben Sie also die Gewogenheit, Herr Lieutenant, über einen der Gräben zu sehen und mich vorüber zu lassen. Andernfalls

wende ich mich um.“ Sie warf den Weidenzweig, mit dem ihr Fink bisher gespielt, zu Boden. „Mein Vater würde dann allerdings das unziemliche Betragen, mit dem man seine nothgedrungene Gastfreundschaft von Seiten eines der Herren Offiziere zu lohnen für gut findet...“ Sie war ärgerlich geworden, ihr schönes Gesicht glühte.

Er sprang plötzlich aus dem Sattel und stand neben ihr. „Mein gnädiges Fräulein“, sagte er, sie treuherzig anblickend, „bedeuten Sie die sonderbare Art nicht ähnel, mit der ich mir eine Unterredung mit Ihnen sichern wollte. Ich weiß nicht, so oft unfreier auch junge Damen sieht und mit ihnen tanzt und spricht, ich habe, weiß Gott, außer mit meinen Schwestern noch mit keiner jungen Dame geredet. Sie verstehen natürlich den Unterschied?“

„Ja. Jedoch ich verstehe noch immer nicht —“

„Ich will Sie um die Erlaubnis bitten, eine Viertelstunde mit Ihnen reden zu dürfen.“

„Was wünschen Sie eigentlich von mir?“

Die Frage kam recht lähl heraus, und in ihrem schönen Gesicht waren die Spuren des Aergers noch immer sichtbar. Aber er bemerkte an einem gewissen Etwas in ihren Mienen, daß sie neugierig zu werden begann. Er besaß nicht umsonst Schwestern, die er oft genug vermöge ihrer Neugier gemartert hatte. Er wußte mit jungen Damen umzugehen. Dieses stolze, königliche Geschöpf war auch neugierig, und infolge dessen jetzt endlich in seiner Gewalt. Sein Freund, der gute Oswald Böker hatte sich etwas vormachen lassen; es mochte gar nicht so schwer sein, Leben in die Statue zu bringen. Die Taktik eines preussischen Soldaten bedingt den Angriff, sagte er zu sich selbst, und ich habe bisher ganz vorzüglich operirt.

„Mein Fräulein“, sagte er möglichst feierlich, „ich bitte Sie nochmals dringend um diese Unterredung. Sie soll nicht von mir und meiner Person handeln, die Ihnen ohne Frage mehr als gleichgiltig, die Ihnen, das weiß ich, lästlich ist, sondern von meinem besten Freunde. Ich habe ihm brieflich das feste Versprechen geben müssen, zu Ihnen für ihn zu sprechen. Und was ein guter Kerl verspricht, das hält er auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Kundgebung des Hauses, welchem sie angehören, anzuschließen, sondern durch eine eigene Abordnung dem russischen Botschafter ihr Beileid zur Kenntniß bringen, und zwar in Worten, welche ihrer innersten Herzensneigung einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck gaben, erst den Jungejahren, von der lärmenden Demokratie lebhaft unterstützt, war es vorbehalten, die Rekrutenbewilligung einstweilen pure zu weigern, und diese Weigerung war noch dazu nur der Nagel, die unsinnigsten Anschuldigungen und die brutalsten Phrasen daran zu hängen. Bald wurde der Kriegsverwaltung Schuld gegeben, die Menage der Soldaten sei so grundschlecht, daß sie nach vollbrachter Dienstzeit als Krüppel heimkehrten, bald kam die Entdeckung zum Vorschein, die Prüfungskommissionen der einjährig-freiwilligen Offizierskandidaten seien angewiesen, wenn irgend möglich, keinem Juden die Eignung zum Offizier zuzuerkennen, bald wurden Ausschreitungen gegen die Mannschaft bejammert, bald verkündete man, die Armee habe in Oesterreich absolut keinen andern Zweck, als um die Slaven und in erster Reihe die Cechen zu knechten u. Der Kriegsmiester hielt es selbstverständlich für überflüssig, die bloßen Phrasen zu bekämpfen, glaubte sich aber verpflichtet, angebliche Thatsachen richtig zu stellen und speziell die Anschuldigung der Judenfeindlichkeit mit der Erklärung zurückzuweisen, daß „weder in der Allerhöchsten Intention noch in den von der Heeresleitung erlassenen Vorschriften eine verschiedene Behandlung der Konfession begründet sei“. Es waren maßvollere Stimmen, die noch einmal die allgemeine Abrüstung zur Sprache brachten, und ihnen entgegenete der Minister, die fortwährende Steigerung des Armeestandes sei „die Folge einer allgemeinen Krankheit und Oesterreich könne zu einer vollständig ausichtslosen Abrüstung nicht die Initiative ergreifen.“

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Hochverrathsaffäre des französischen Artilleriehauptmanns Dreyfus bereitet einem Theil der französischen Politiker noch immer schwere Sorgen. Es sind diejenigen Politiker, die in dem Wahne befangen sind, daß die Mächte des Dreiebundes nur auf eine günstige Gelegenheit warten, über das arglose Frankreich herzufallen, wie Wölfe über ein Lamm. So abgeschmackt diese Auffassung ist, so zahlreich sind doch ihre Anhänger, die sich um keinen Preis eines anderen belehren lassen. Ein kurioser Gesetzesvorschlag verbannt ihr seine Entstehung. In der Deputirtenkammer wollen nämlich mehrere konservative Abgeordnete unter Hinweis auf die Angelegenheit Dreyfus den Antrag einbringen, daß alle Fremden, deren Familien nicht seit mindestens vier Generationen in Frankreich naturalisirt und ansässig sind, vom Eintritt in die Staatsbeamtenlaufbahn, die öffentlichen Verordnungsstellen, das Heer und die Marine ausgeschlossen bleiben; sie sollen, falls sie in Frankreich wohnen, ihren Militärdienst in der Fremdenlegion leisten. In der Fremdenlegion dienen zu müssen, wäre eine nette Aussicht für die von dem Antrag Betroffenen.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Die Kammer wählte de Lantscheere mit 87 von 131 Stimmen wieder zu ihrem Präsidenten. Leon Defuisseaux (Sozialist) erhielt 26 Stimmen, 18 Zettel waren unbeschrieben. (Ernst war die sozialistische Kandidatur ja nicht zu nehmen, es ist aber immerhin bezeichnend für das durch die letzten Wahlen so stark gesteigerte Selbstbewußtsein der Sozialisten, daß dieselben für die Präsidentenwahl einen eigenen Kandidaten aufstellten, statt sich einfach der Abstimmung zu enthalten.)

Rußland.

St. Petersburg, 14. Nov. Heute traf der König von Griechenland mit dem Prinzen Georg hier ein. Die Herrschaften wurden vom Kaiser und mehreren Großfürsten, der Königin von Griechenland und dem Prinzen Peter von Oldenburg empfangen. Die Ehrenwache bildete eine Rotte des Ismailoff'schen Gareregiments. Auch die belgische Deputation unter Baron Willeeslo ist heute hier angelangt. Die Peter-Pauls-Festung, in welcher die Leiche des Kaisers Alexander aufbewahrt ist, und deren Umgebung sind äußerst belebt. In der Kathedrale wird das Publikum nur in kleinen Abtheilungen eingelassen. Es herrscht dort feierliche Stille, alles ist dunkel, außer dem Plaz um die Leiche, wo Kerzen auf hohen Leuchtern brennen; ein Geistlicher liest Stellen des Evangeliums vor, das Publikum tritt von beiden Seiten an den Sarg heran, küßt das Heiligengild auf der Brust des Beweiigten und seine Hand. Es herrscht eine tiefe Bewegung unter den Tausenden, die dem verstorbenen Czaren ihre letzte Huldbildung darbringen.

Beitragstimmen.

Angeichts der Presseerörterungen über die Errichtung einer badischen Gesandtschaft in München und Stuttgart erinnert ein Stuttgarter Mitarbeiter der „Allgemeinen Zeitung“ an folgende Thatsachen aus dem vorigen Jahre: Am 23. März 1893 wurde in der württembergischen Zweiten Kammer die Frage der einzelstaatlichen Gesandtschaften diskutiert. Die Kommission dieser Kammer hatte einen Antrag, den württembergischen Gesandtenposten in München aufzuheben, zwar abgelehnt, aber der Antrag, der Regierung diese Aufhebung bis zum Jahre 1895 zu empfehlen, hatte immerhin eine Minorität von fünf gegen neun Stimmen gefunden. In der Debatte vertheidigte der württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Wittmann diese Gesandtschaft in einer großen politischen Rede, die damals viel bemerkt wurde. Ein Vordredner hatte den eigenthümlichen Vorschlag angeregt, die Vertretung Württembergs in Bayern dem dortigen preussischen Gesandten zu übertragen. Demgegenüber hatte Herr v. Wittmann bemerkt, daß es sich doch „eigenthümlich“ ausnehmen würde, wenn bei der Vertretung süddeutscher Interessen in München von Seiten Württembergs ein norddeutscher Diplomat verwendet würde, und wenn bei Besprechung von

Reichsangelegenheiten zwischen Bayern und Württemberg namens des letzteren Staates ein Untergeordneter des Reichskanzlers, bezw. des preussischen Ministers des Auswärtigen, das Wort führen würde. Des weitern machte Herr v. Wittmann darauf aufmerksam, daß in München noch ein vollständiges diplomatisches Corps bestände, so ein englischer, französischer, italienischer und der einzige päpstliche Diplomat in Deutschland, und daß der württembergische Gesandte in München seine Regierung nicht nur genau über alle Angelegenheiten des bayerischen Nachbarstaates unterrichte, sondern auch manches erfahre, was in der Welt vorgehe und was auch für die Regierung eines kleinen Staates von Interesse sei. Sodann fuhr Herr v. Wittmann fort:

„Es ist darauf hingewiesen worden, daß wir auch in Baden keinen Vertreter haben, und daß es doch gebe. Ja, es geht, aber wie? Es geht so, daß wir über die Verhältnisse und Zustände des so nahen Landes Baden nichts weiteres und verlässigeres wissen, als was wir aus den Zeitungen erfahren. Aber auch die Berichte des „Schwab. Merkurs“ können die Berichte eines Gesandten nicht ersetzen. (Heiterkeit.) Ich habe im Laufe meiner Amtsführung sehr oft schon das Bewußtsein gehabt, wie fremd wir eigentlich trotz der Nähe dem benachbarten Baden gegenüberstehen, ich meine nicht der Regierung, sondern den Verhältnissen und Zuständen des Landes. Und wenn wir, wie ich hoffen darf, die Gesandtschaften in Berlin und München behalten, dann können wir nach meiner Meinung nichts zweckmäßigeres thun, als den Gesandten in München, der jetzt in Dresden und Darmstadt zugleich beglaubigt ist, auch in Karlsruhe mit zugehörigen, d. h. den württembergischen Gesandten in Karlsruhe und Darmstadt und den Berliner Gesandten in Dresden. Wenn ein Gesandter an einem Orte beglaubigt wird, so hat er, auch ohne daß er am Ort wohnt, offiziellen Zutritt und periodisch wiederkehrende Anlässe, sich dahin zu begeben.“

Der Ministerpräsident führte dann im einzelnen aus, daß dieser gesandtschaftliche Verkehr seine hauptsächlichste Bedeutung habe „für unsere Bewegung innerhalb des Reichs“. Es sei gar nicht richtig, was ein Vordredner gesagt habe, daß man über Bundesrats- und Reichsangelegenheiten „am besten in Berlin spreche“. Bismarck selbst habe 1872 gesagt, jetzt seien die preussischen Gesandtschaften bei den deutschen Höfen noch viel wichtiger als vor Gründung des Reichs. Ein Bundesbevollmächtigter, so fuhr Herr v. Wittmann fort, bekomme seine Weisung, sich im Bundesrat so und so zu verhalten, er könne sich also nicht mit Kollegen von anderen Staaten verständigen, sondern habe einfach seiner Weisung nachzukommen. Die Verständigung über wichtige Fragen erfolge nicht im Bundesrat, sondern von Regierung zu Regierung. Der Einfluß der bayerischen Regierung nun sei aber zweifellos ein bedeutender. Sie werde in Berlin als zweitgrößte deutsche Regierung respektirt — mehr als manchem Preußen lieb sei. Wenn Preußen und Bayern sich über eine Sache zum voraus einigten, so sei sie eigentlich schon entschieden. Bayern sei aber auch die größte süddeutsche Regierung und Württemberg habe viel gemeinsame Interessen mit Bayern. Norddeutsche und süddeutsche Interessen deckten sich nicht überall, trotz aller Korrektheit der Beziehungen. Württemberg habe also alles Interesse an seiner bayerischen Gesandtschaft. Diese Rede des Herrn v. Wittmann wirkte so durchschlagend, daß der oben erwähnte Minoritätsantrag ohne weitere Debatte zurückgezogen und der Gesandtenposten mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität genehmigt wurde.

Das war im März 1893. Am 10. Mai desselben Jahres aber meldete der „Staatsanzeiger für Württemberg“ aus Karlsruhe folgendes: „Der Großherzog hat heute den königlich württembergischen Geheimrath Freiherrn v. Soben in besonderer Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben seiner Majestät des Königs von Württemberg entgegengenommen, durch welches derselbe als königlich württembergischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Großherzoglichen Hofe beglaubigt wird.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. November.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen verließen heute Schloß Baden und kehren nach Dresden zurück, wo Allerhöchstdieselben dem Besuch des Prinzen- und der Prinzessin Karl von Hohenzollern entgegengehen. Ihre Majestät die Königin reiste um 1 Uhr 40 Minuten von Baden-Baden nach Mannheim, hielt sich dort eine Stunde zum Besuch der von Allerhöchstherr Mutter gegründeten Stiftung auf und traf dann mit Seiner Majestät dem König, Allerhöchstwelcher um 4 Uhr 40 Minuten Baden-Baden verließ, in Friedrichsfeld zur gemeinsamen Weiterreise ein.

Heute Vormittag 11 Uhr 13 Minuten kam Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog aus Freiburg in Baden-Baden an. Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin ist vorgefahren mit Höchstihrer Mutter, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Luxemburg, nach Schloß Hohenzollern gereist und gedenkt nächsten Samstag sich nach Schloß Baden zu begeben.

Seine Durchlaucht der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist heute Vormittag 11 Uhr 13 Minuten von Straßburg in Baden-Baden eingetroffen. Derselbe ist begleitet von seiner Gemahlin, seiner Tochter und seinem Sohne Alexander. Der Oberhofmarschall Graf Andlaw empfing den Fürsten am Bahnhof und begrüßte denselben im Namen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. Die fürstliche Familie begab sich zunächst zu der Fürstin zu Wittgenstein, Schwiegermutter des Fürsten, wo das Frühstück eingenommen wurde. Um 1/3 Uhr fuhr der Fürst Hohenlohe im Hofwagen zum Großherzoglichen Schloß, wo die fürstliche Familie das Absteigequartier nahm. Um diese Zeit empfing Seine Majestät der König von Sachsen den Reichskanzler. Nach der Abreise des Königs gegen 5 Uhr verweilte dann der Reichskanzler längere Zeit bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und wurde mit der Fürstin auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen. Um 7 Uhr findet Abendtafel statt, zu welcher der Staatsminister Dr. Noll, der Minister von Brauer, der Geheimrath Eisenlohr, der Staatsrath Dr. Buchenberger, sowie auch der königlich preussische Gesandte Wirklicher Geheimrath von Eifendecher mit Gemahlin eingeladen sind. Am späteren Abend nach der Tafel kehrt der Reichskanzler mit seiner Familie nach Straßburg zurück.

In verschiedenen Zeitungen wird die angebliche Zurücksetzung des Herrn Prälaten D. Doll mit mancherlei daran sich reihenden Vermuthungen und Folgerungen erwähnt, für welche den betreffenden Korrespondenten allein die Verantwortlichkeit überlassen werden muß. Thatsache ist, daß allerdings der Genannte vor einiger Zeit seine Zurücksetzung höchsten Orts auf 31. Dezember d. J., und zwar ausschließlich aus Gesundheitsrückichten, nachgesucht hat und ihm die Gewährung seiner Bitte gnädigst in Aussicht gestellt worden ist.

* (Weihnachts-Paketversendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika), welche mit der Deutschen Paketpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Abfertigung kann wegen der in New-York mit der Verzollung verknüpften Unhandlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Pakete nicht sicher gerechnet werden.

E.W. (Alterthumsfund.) Bei dem Bau der strategischen Bahn Karlsruhe-Bischofsweiland fand sich, daß dieselbe im Jffezheimer Gemeindefeld gerade über einen alten Grabhügel von etwa 30 m Durchmesser und 3-4 m Höhe führte, welcher abgetragen werden mußte. Leider konnte demselben nicht die wünschenswerthe Sorgfalt gewidmet werden. Man fand aber im Innern doch eine noch ziemlich vollständige etruskische Bronzeflanke, eine sog. Schnabelflanke mit hübscher Palmmetzenart am Nentel, und Scherben von zum Theil etwas bemalten Thongefäßen. Ob ein im Fallmaterial später gefundener Schädel zu der ursprünglichen Bestattung gehörte, muß dahingestellt bleiben. Nach der Schnabelflanke zu schließen, die z. B. auch in den bekannten Fürstengräbern von Ludwigsburg gefunden wurde, dürfte der Grabhügel etwa dem 4. Jahrhundert vor Chr. angehören, der Zeit, welche man als jüngere Hallstatt-Periode zu bezeichnen pflegt. Die interessanten Fundstücke wurden von der Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen in die Groß- Alterthümerammlung eingeliefert.

* (Im Reichsversicherungsamt) zu Berlin wird am nächsten Montag und Dienstag eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, sowie der Landesversicherungsämter stattfinden, um über die einheitliche Behandlung einer Anzahl für den Vollzug der Invaliditätsversicherung wichtiger Fragen zu beraten. Aus Baden wird an den Verhandlungen Herr Ministerialdirektor Geh. Oberregierungsath Dr. Schenkel theilnehmen.

* (Der Landesgesundheitsrath) tritt am 26. dieses Monats im Ministerium des Innern zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung der Beratungen steht u. a. die Erweiterung der Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten, insbesondere gegen Scharlach und Diphtherie, die Anschaffung von Desinfektionsapparaten und die Anregung zur privaten Förderung von Rekonvaleszentenanstalten im Großherzogthum. Dem Landesgesundheitsrath gehören zur Zeit als Mitglieder an die Herren: Hofrath Professor Dr. Krauß in Heidelberg, Professor Dr. Schottelius in Freiburg, Bezirksarzt Medizinalrath Schenk in Rastatt, Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Gauer in Donaueschingen, Medizinalrath Dr. Giffler in Pforzheim, Medizinalrath Dr. Baumgartner in Baden, Geh. Hofrath Dr. Engler, Medizinalrath Dr. Dreßler, Oberbürgermeister Schenker, Oberbaurath Baumelster, Geheimrath Dr. Battenhauer, Obermedizinalrath Dr. Arnberger und Medizinalrath Biegler, sämtlich in Karlsruhe.

* (Arbeiterversicherung.) Seither müßten die für die Ausstellung eines ärztlichen Zeugnisses zur Erbringung der Erwerbsfähigkeit einer Invalidenrente entscheidenden ärztlichen Kosten von den Geschickelten getragen werden. Es ist dies in den theilweise Kreisen vielfach als eine Unbilligkeit empfunden worden. Wie der „Bad. Korr.“ mitgetheilt wird, hat nunmehr der Ausschuss der Versicherungskassentät Baden, auf Anregung des Groß- Ministeriums des Innern, mit Rücksicht auf die zumeist bedrängte Lage der Geschickelten beschlossen, vom 1. Januar 1895 ab die Kosten für die Ausstellung des vorgeschriebenen ärztlichen Zeugnisses auf die Versicherungsanstalt zu übernehmen. Es sind bereits die nöthigen Mittel dem Vorstande der Versicherungsanstalt zugänglich gemacht und von demselben die entsprechenden Mittelungen an den Ausschuss der Badischen Ackerkammer erhaltet worden.

* (Das Behring'sche Heilserum) ist in einer vor wenigen Tagen in Berlin unter Vorsitz des Herrn Geheimrathes Köhler abgehaltenen Beratung der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Kaiserlichen Gesundheitsamts in Anwesenheit der Herren Professoren Behring und Ehrlich Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Die Ansichten gingen, wie verlautet, dahin, daß die Anwendung eines so verwendbaren und vorher geprüften Heilserums unschädlich ist, und demnach sich eine Beschränkung der Anwendung auf Krankenhäuser nicht rechtfertige. Man war ferner einig darüber, daß das neue Mittel unter die Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 gebracht und den unter B. des Verzeichnisses angeführten Mitteln beigezählt werden solle, auf welche auch die Verordnung über die stark wirkenden Mittel vom 2. Juli 1891 Anwendung habe und daher das Mittel an das Publikum nur auf ärztliche Verordnung (Rezept) abgegeben werden dürfe. Auch wurde eine staatliche Prüfung des in Deutschland zur Verwendung gelangenden Heilserums als notwendig erachtet.

* (Konzert.) Nächsten Montag wird im großen Museumsaal ein durch Frau Goeringer aus Rippoldsau und Herrn v. Midwig aus Wiesbaden veranstaltetes Konzert stattfinden. Frau Goeringer, welcher der Ruf einer fein geschulten Sängerin vorausgeht, ist hier noch unbekannt, dagegen zählte Herr von Midwig mehrere Jahre zu den Unsrigen und wir freuen uns, den willkommenen Gast wieder hier begrüßen zu dürfen. „Sein virtuelles Spiel, das keine Schwierigkeiten kennt“, die große Fähigkeit seines Vortrags, Einfachheit und Bornehmtheit seines Spiels befähigen ihn vor allem zu einem Chopin-Interpreten, dem wir laum einen andern zur Seite stellen möchten. Wer den Vortrag einer Chopin'schen Ballade, Polonaise oder Mazurka von Midwig gehört, der wird stets den Eindruck einer vollendeten Kunstreue empfangen haben. Ein besonderes Interesse bietet das Programm des Herrn v. Midwig noch durch den Vortrag eines sehr schwierigen Jndromphus eigener Komposition. Wie wir hören, wird Herr v. Midwig noch in mehreren großen Städten, u. a. in Berlin, konzertiren.

* (Keine Nachrichten aus Karlsruhe.) In der letzten Nacht wurde in einer Wirthschaft in der Durlacherstraße ein Gärtnerbursche von einem Sipfergeßen schwer mißhandelt.

— Gestern Nachmittag wurde ein Schmiedegesse aus Döhlenberg verhaftet, der wegen Körperverletzung gerichtlich verfolgt wurde. — Ferner wurde heute früh ein Ausläufer aus Tiefenbronn, der seinem Prinzipal 13 M. 30 Pf. unterschlagen hat, und ein Kommiss aus Neuenweg, der vom Amtsgericht Randel wegen Unterschlagung verfolgt wird, in Haft genommen.

Heidelberg, 14. Nov. (Verschiedenes.) Gestern begannen hier die diesjährigen akademischen Vorträge zum Besten des Frauenvereins. Herr Geh. Rath Beller trug die Einleitung zu einer Rechtslehre für Damen vor und wußte die Zuhörerinnen dank seiner geschickten Vortragweise zunächst für die Grundbegriffe der Jurisprudenz zu interessieren. — Der Bürgerausschuß gab gestern seine Zustimmung zu der bereits zu Beginn des Schuljahres erfolgten provisorischen Errichtung einer achten Klasse an der hiesigen Realschule. — Gestern Abend von 9 Uhr 25 Minuten bis 9 Uhr 55 Minuten war hier ein schönes Nordlicht zu sehen. Den Bogen am Horizont verdeckten die Berge, voll über sah man fünf Strahlenbüchel, die bald härter, bald schwächer aufleuchteten. — Gegenwärtig läßt sich hier die weitbekannte Tiroler-Gesellschaft Rainer hören. Der Erfolg ist, was Beifall anbetrifft, sehr schön, die Kassentrappente aber sind recht mager.

Verschiedenes.

Berlin, 14. Nov. (Im zweiten Cornelius-Saal der Königl. Nationalgalerie) wird heute eine Ausstellung des künstlerischen Nachlasses der Maler Hermann Baish und Chr. Ludwig Bodelmann eröffnet.

W. Berlin, 14. Nov. (Dem Maler Anton Burger) in Kronstadt ist von Seiner Majestät dem Kaiser das Prädikat Professor verliehen worden.

W. Rassel, 14. Nov. (In dem Prozesse wegen der Straßenkravalle) vom Mai d. J. wurde gestern nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Ein Angeklagter ist des Auftrags, zwei Angeklagte sind der Gefangenenerkennung und des Widerstandes schuldig befunden und zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die beiden übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Eberfeld, 14. Nov. (Dem Brandunglück) in der Rindorf-Straße sind nicht bloß 8 Menschenleben, wie es in unserer gestrigen Meldung hieß, sondern 14 Personen zum Opfer gefallen. Bis heute Mittag waren 10 Leichen, darunter die des Polizeiergenten Dagen, der zur Rettung der Bewohner in das Haus gestürzt war, aus den Trümmern hervorgehoben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden 4 Personen unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung verhaftet. (Ueber die Entdeckung der Feuerbrunst meldet ein Eberfelder Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“: „In dem Hause wohnt eine gewisse Maria Bender, die in den Vätererräumlichkeiten ein Cigarrengeschäft betreibt. Gestern Abend wollten bei der Bender eine Freundin und zwei Herren. Die Gesellschaft benahm sich ziemlich laut, wie man in der Nachbarschaft hören konnte. Als einer der Herren die Wohnung der Bender verließ, warf er im Cigarrenladen ein brennendes Streichholz weg. Bald darauf schloß die Bender den Laden, verließ mit den übrigen das Haus und ging in ein Café. Eine im dritten Stockwerk wohnende Frau merkte zuerst den Rauch und ging die Treppen herunter, um ihren Mann zu holen. Die übrigen Bewohner des Hauses lagen im tiefen Schlaf und sind in dem sich rasch entwickelnden dichten Rauch erstickt.“)

Breslau, 14. Nov. (Keramische Fachschule in Bunzlau.) In Bunzlau ist die amtliche Meldung eingetroffen, daß nunmehr das seit Jahren schwebende Projekt, dort eine keramische Fachschule ins Leben zu rufen, im preussischen Staatshaushalts-Etat pro 1895/96 berücksichtigt werden soll. Die städtischen Behörden haben zur Errichtung der Schule 80.000 Mark und außerdem freie Beheizung und Beleuchtung bewilligt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 15. Nov. Heute fand im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin, Charlottenburg, Potsdam, Spandau und Lichterfelde statt. Nachdem der evangelische und der katholische Geistliche die Rekruten auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hatten, hielt Seine Majestät der Kaiser eine Ansprache, in welcher Allerhöchsterseits die Rekruten aufforderte, stets des Eides eingedenk zu sein und niemals zu vergessen, daß sie zur Vertheidigung des Vaterlandes berufen und verpflichtet seien, die Ordnung im Lande zu schützen. Nach der Ansprache des Kaisers brachte der Kommandeur des Regiments der Gardes du corps, v. Winterfeldt, ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Rekruten kehrten nach der Vereidigung in ihre Kasernen zurück.

Berlin, 15. Nov. Die außerordentliche Generalsynode wählte bei den Ergänzungswahlen des Synodalvorstandes zu Stellvertretern mit 127 Stimmen gegen 54 unbeschriebene Zettel Stöckel, Pfeiffer und König. Nach dem Hoch auf den Kaiser wurde die außerordentliche Generalsynode mit Gesang und Gebet geschlossen.

Berlin, 15. Nov. Der Centralverein für Arbeitssachweiss beschloß, den zuziehenden Arbeitern die Einschreibung in die Arbeitssachweisslisten so lange zu versagen, als die Arbeitssachfrage durch das Angebot Berliner Arbeitssachweiss zu decken ist.

Berlin, 15. Nov. Die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft theilt mit, daß von 122 Millionen Mark 4proz. Centralpandbriefe aus den Jahren 1880-84 2 Millionen und aus dem Jahre 1885 über 100 Millionen in 3 1/2proz. konvertirt werden sollen.

Berlin, 15. Nov. Der Buchhändler Reinhold Widenmann hat sich vergiftet.

Fulda, 15. Nov. In dem Dorfe Wickers ist die neugebaute Kirche eingestürzt. Drei Maurer wurden verschüttet.

München, 15. Nov. Unter den in der heutigen Sitzung in der Akademie bekannt gegebenen, Allerhöchst bestätigten Wahlen befindet sich die des altkatholischen Professors Langen, Lehrer der Kirchengeschichte, als korrespondierendes Mitglieds.

London, 15. Nov. Nach einer Meldung aus Hiroshima setzt der japanische Marschall Yamagata seinen Marsch durch die Mandschurei fort. Die Japaner besetzten Sinkankwan, nachdem sie die starke chinesische Kavallerie zersprengten.

Glasgow, 15. Nov. In einer gestern gehaltenen Rede theilte Lord Rosebery mit, die Regierung werde in der nächsten Session Gesetzentwürfe über die Trennung der Kirche vom Staat in Wales und Schottland und über die Einschränkung des Verkaufsverbot alkoholischer Getränke vorlegen. Die Regierung werde sich auch mit der Frage der Beziehungen beider Kammern beschäftigen, um die Vorherrschaft des Hauses der Gemeinen herzustellen.

St. Petersburg, 15. Nov. Heute trafen hier ein und wurden vom Kaiser, den Großfürsten und Würdenträgern empfangen: die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin, der Herzog von York und eine bayrische Deputation.

Kronstadt, 15. Nov. Das Eis wurde zerschlagen und geht in's Meer ab. Die ankommenden Dampfer ziehen vor, in Reval zu löschen.

Sofia, 15. Nov. Wie die „Agence Balcanique“ mittheilt, hat Prinz Ferdinand nach seiner Rückkehr aus Barona eine 40gliedrige Abordnung der Sobranje empfangen, welche die Adresse der Sobranje überreichte. Prinz Ferdinand dankte und schloß mit der Versicherung, daß er die Erklärung des Ministerpräsidenten über die auswärtige Politik ihrem ganzen Inhalte nach gutheiße. Der Empfang trug einen überaus herzlichen Charakter.

Madrid, 15. Nov. Die Regierung brachte im Senate die in der letzten Session vorgelegten Entwürfe der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien ein.

Washington, 15. Nov. Präsident Cleveland demittirt die Mittheilung über eine Meinungsverschiedenheit mit Carlisle bezüglich der Bondsemission.

Chemulpo, 15. Nov. Die koreanische Regierung entwirft eine Verfassung nach den Wünschen Japans. Dieselbe soll Anfangs nächsten Jahres verfaßt werden.

Yokohama, 15. Nov. Die Befestigungen von Port Arthur sind auf der Landseite noch stärker als auf der Seeseite. Es befinden sich dort über 100 Kanonen. Die Japaner erwarten, der Angriff werde bei etwaigem Widerstande der Chinesen sehr blutig.

Tientsin, 15. Nov. Das „Reut. Bureau“ meldet: Der Hauptmann Hanneken erhielt den Oberbefehl über die gesamte chinesische Seemacht einschließlich der Südstotte.

Karlsruhe, 15. Nov. Das „Reut. Bureau“ meldet: Die Stadt Simasol wurde durch Ueberschwemmungen zerstört. 21 Personen sind umgekommen.

Tanger, 15. Nov. Der Belagerungszustand über Marrakesch ist aufgehoben. Der Stamm hat seine Unterwerfung erklärt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. Nov. 126. Ab.-Vorh. Mittelpreis. Zum erstenmale wiederholt: „Jugweibe“, Operndichtung in 3 Akten, von Ferdinand Graf Ewald. Musik von Max Schillings. Anfang 7 1/2 Uhr.

Spielplan für die Zeit vom 18. bis mit 26. November 1894. Sonntag, 18. Nov. 127. Ab.-Vorh. Mittelpreis: „Die Jüdin“, große Oper in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen des Eugen Scribe von F. v. Seyfried. Musik von Halevy. — Eleazar: Herr v. Bando w o s k y vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, 20. Nov. 128. Ab.-Vorh. Kleine Preise: „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von Heinrich v. Kleist. — Zum erstenmale: „Geheime Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von Voltaire. Frei überlegt von Ludwig Fulda. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 21. Nov. 129. Ab.-Vorh. 1. Gastspiel der Frau Eleonora Duse mit Gesellschaft: „La signora dalle Camelie“ (Cameliendame), Drama in 5 Akten von A. Dumas Sohn. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 22. Nov. 130. Ab.-Vorh. Kleine Preise: „Die weiße Dame“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Volodieu. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 23. Nov. 14. Vorh. außer Ab. Letztes Gastspiel der Frau Eleonora Duse mit Gesellschaft: „Cavalleria rusticana“ (Bauernrecht) Volksoper in 1 Akt von Giovanni Verga. — „La lacondiere“ (Die Gastwirthin), Lustspiel in 3 Akten von Carlo Goldoni. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 25. Nov. Wegen des Buß- und Betttages keine Vorstellung.

Montag, 26. Nov. 9. Sonder-Vorh. außer Abonnement. Zu ermäßigten Preisen: „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Aufzügen von Saint-Georges und Bayard, überlegt von R. Gollmid, Musik von G. Donizetti. Anfang 7 Uhr. Im Theater in Baden.

Sonntag, 24. Nov. 7. Ab.-Vorh.: „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Aufzügen von Saint-Georges und Bayard, überlegt von R. Gollmid, Musik von G. Donizetti. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Regist. Geburten. 6. Nov. Wilhelm, B.: Albert Schweigert, Güterbesitzer. — 7. Nov. Hermann Valentin Karl, B.: Karl Deld, Kaufmann. — 8. Nov. Franziska Angelika Emilie, B.: Friedrich Engelhart, Bierbrauer. — 9. Nov. Marie Anna, B.: Michael Anton Vogel, Privatdiener. — 10. Nov. Gottlieb Heinrich Otto, B.: Gottlieb Henning, Ländler. — Frieda Luise, B.: Rochus Müller, Kofomotivbesitzer. — Gabrielle Alwine, B.: Gustav Höß, Kofischaffner. — 11. Nov. Wilhelmine Hortensia, B.: Wilhelm Müller, Radler. — Luise Friederike, B.: Peter Mees, Schneider. — 12. Nov. Elise, B.: Friedrich Karl Dersch, Fabrikarbeiter. — Robert Martin, B.: Robert Störck, Schuhmacher. — 13. Nov. Defar August, B.: Franz Auth, Bildhauer. — Luise Hilda, B.: Sebastian Stork, Fabrikarbeiter. — Clara, B.: Gustav Heiler, Kaufmann. — Friedrich Johannes Defar, B.: Otto Arnold, Faktor.

Eheschließungen. 13. Nov. Karl Humann von Ruff, Schlosser hier, mit Elisabeth Mater von Redarbischofsheim. — Ludwig Spinner von Bierbach, Milchhändler hier, mit Marie Sengle von Kottweil. — Julius Selmiageit von Raffiglehen, Berwalter in Niederheimbach, mit Christine Abl von Hefloch. — Otto Ammann von Kreuzlingen, Kaufmann hier, mit Olga Hirschberger von Bosen. — 15. Nov. Andreas Mildenberger von Tiefenbach, Schlosser hier, mit Marie Müller von Bauerbach. — Georg Philipp von Ufingen, Maschinist hier, mit Emma Köfeler von Jüllichau. — Franz Schula von Dombrowlen, Aufseher in St. Georg, mit Martina Farrentopf von Glashofen. — Gustav Köfeler von Weibstadt, Sergeant hier, mit Mathilde Weiß von Mannheim. — Eduard Dierstag von hier, Expedition-assistent hier, mit Elise Schumann von Rastatt. — Friedrich Keller von Paris, Kaufmann in Mannheim, mit Luise Weisert von hier. Todesfälle. 13. Nov. Wilhelm Killy, Chemann, Bahnexpeditor, 60 J. — 14. Nov. Magdalene, Witwe von Ludwig Stoll, Portier, 66 J. — Friedrich, 10 M 21 J., B.: August Widmann, Metzger. — Franz, 4 J., B.: Friedolin Wacker, Werführer.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind	Witterung
14. Nachts 9 ^u 11.	742.9	+ 5.8	5.8	85	SE	wolfig
15. Morgs. 7 ^u 11.	742.5	+ 4.3	5.6	90	SE	bedeckt
15. Mittags 2 ^u 11.	743.5	+ 15.0	8.4	66	SE	bedeckt

Höchste Temperatur am 14. Nov. + 9.9°; niedrigste heute Nacht + 3.8°

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Nov., Morgs., 4.26 m gefallen 6 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 15. Novbr. 1894.

Die am Vortag im hohen Nordwesten erschienene tiefe Depression hat ihre Lage nicht verändert, wiewohl sich auf ihrer Südseite — über Südbengland — ein Minimum entwickelt hat, so erstreckt sich doch ihr Einfluß nur bis Westdeutschland herein, wo trübes, stellenweise regnerisches Wetter eingetreten ist. Weiter östwärts war es am Morgen noch vorwiegend heiter. Da die Depression voraussichtlich nicht so bald abweicht, so ist trübes, mildes, regnerisches Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

en gros **ARETZ & Cie.** en détail, Karlsruhe, Kreuzstr. 21. Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für technische und chirurgische Gummiwaaren. Gummi-Regenmäntel, Gummi-Schuhe, Bettelagstoffe, Hosenträger etc. Wachstuche, Linoleum etc. Teppiche und Läufer jeder Art. Sämtliche Artikel für Krankenpflege etc. Soxhlet-Apparate.

Karlsruher Mechanisches Teppich-Klopfwerk

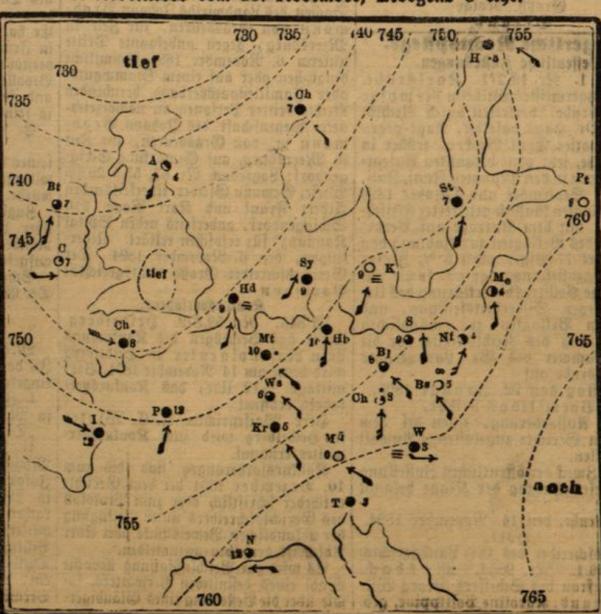
befreit die Teppiche absolut von Staub und Mottenbrut, belebt ihre Farben, schützt dieselben vor Verletzungen, bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.

Aufbewahrung von Teppichen jeder Art und Grösse. Vollste Garantie gegen Feuer und Mottenschaden.

Kostenfreie prompte Abholung und Rücksendung innerhalb 24 Stunden.

Ernst Telgmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 56.

Wetterkarte vom 15. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 15. November 1894.	
Staatspapiere.	Dresdener Bank 152.—
3% Deutsche Reichsbank.	Ränderbank 226 3/4
anleihe	94.25
4% D. Reichsbank.	Schw. Nordostb. 130.20
4% Preuss. Konf.	Gothard 182.50
4% Baden in R.	Lombarden 91 1/2
4% in W.	Ungarn 100.30
Deherr. Goldr.	101.70
Silber.	81.80
4% Ungar. Goldr.	100.50
4% Russische R.	65.20
Italiener combt.	83.55
Egypter	104.—
Spanier	72.80
Holl.-Türken	100.95
privatbistont	1 1/2
Banken.	
Kreditaktien	320 3/4
Dist. Kommandit.	202.50
Darmstäd. Bank	149.20
Dandelsgefellsch.	152.10
Deutsche Bank	169.50
Berlin.	
Dist. Kreditakt.	237.90
Lombarden	44.80
Dist. Kommand.	203.30
Laurabütte	123.60
Gelsenkirchen	165.60
Dortmunder	56.60
Hochumer	136.90
Rubelnoten	224.50
Harpenen	145.50
Wien.	
Kreditaktien	—
Rio Tinto	371.—

Chrysanthemum-Ausstellung

in der Ausstellungshalle

vom 17. bis 20. November,

am ersten Tag geöffnet von 12 Uhr Mittags, an den anderen Tagen von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
Eintreitspreis am ersten Tag 40 Pfg., die übrigen Tage 20 Pfg.

Glückshafen.

Waschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

In der heutigen 42. ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen:
Die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent mit 42 Mark für jede Aktie, welche bei unserer Kasse, sowie bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M. und **Sal. Oppenheim jr. & Co.** in Köln gegen Rückgabe der betreffenden Coupons vom 1. Dezember d. J. ab erhoben werden kann.
Bei der statutenmäßigen Neuwahl des Aufsichtsraths wurden dessen bisherige Mitglieder wieder gewählt.
Die Mitglieder des Aufsichtsraths wählten sodann Herrn Commerzienrath **Robert Lang** zu ihrem Vorsitzenden.
Karlsruhe, den 13. November 1894.

Der Vorstand.

Bilanz auf 30. Juni 1894.

Activa.		Passiva.	
Eigenschaften u. Einrichtungen	M. 1671249.23	2500 Aktien à 700 M.	1750000
3 % Abschreibung	32137.48	Unerhobene Dividende	64
Material-Vorräte	241876.56	Creditoren	67212.59
Fertige und in Arbeit befindliche Fabrikate	187132.38	Conto der Arbeitelöhne	19851.99
Guthaben bei Bankhäusern	324107.56	Arbeiter-Unterstützungskasse	M. 85532.54
Ausstände	257841.83	Arbeiter-Unterstützungskasse "Abtheilung für Unfälle"	33926.30
Affidavit-Vorschuss-Conto	17597.24	Arbeiter-Sparkasse	119458.84
Effecten-Conto	304162.70	Delcredere-Conto	35903.01
Effecten-Cautions-Conto	13716.65	Referve-Konten-Conto	14554.20
Raffen-Vorrath	5904.86	Referve-Konten-Conto	22147.35
		Dividenden-Aufbesserungs-Fonds	80314.75
		Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibender Ueberschuss	293934.67
			107490.13
			2511451.53

M. 858.

Gewinn- und Verlust-Conto 1893/94.

Soll.		Haben.	
An Allgemeinen Unkosten	M. 388180.94	Von Betriebsüberschuss	542238.97
Abschreibung des Werthes für abgängige Formkäse, Gesenke etc.	2498.46	Ueberschuss der Aktiv- über die Passivansätze	6440.41
Brutto Gewinn	182176.42	Eingänge auf Delcredere-Conto	15001.36
Danon Gewinn ab:		Eingänge auf Referve-Unkosten-Conto	230.83
für auf Delcredere-Conto neu vorzuführende Beträge	M. 14554.20	Gewinn aus umgetauschten Effecten etc.	3844.25
Abschreibung an Eigenschaften und Einrichtungen	32137.48		
Einstellung in den Referve-Fonds	5657.38		
Einstellung in das Referve-Unkosten-Conto	22147.35		
Zufuss zu den Arbeiter-Unterstützungskassen	189.88		
Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibender Ueberschuss	107490.13		
	M. 182176.42		
			567856.82

Thee MESSMER

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.50 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pfd.

Frisch eingetroffen
sind die so beliebten
Pfefferkuchen
von
H. Hildebrand & Sohn, Berlin,
und
J. G. Wegger, Nürnberg,
bei
L. Berthold Wwe.
Karl-Friedrichstr. 19,
Specialgeschäft
in Chocolate,
Cacao, ff. Desserts, Thee, Marzipan.

**II. Steigerungs-
Ankündigung.**
Auf Antrag der Vormund-
schaft über die Kinder der **Virginia
Dresel, geb. Baum von San Fran-
cisco,** wird mit obervormundschaftlicher
Genehmigung am
Dienstag den 4. Dezember 1894,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause hier öffentlich zu Eigen-
thum versteigert:
Haus Nr. 10 der Wallstraße hier,
bestehend in einem dreistöckigen Wohn-
haus mit Holzremise, 3 ar 94 qm Hof-
raithe, 15,43 ar Obst- und Biergarten,
angrenzend östlich an die Marienstraße,
welch an Hofrath Alois Riehl, süd-
lich theils an Privat Christian Gerber,
theils an Mitte des Stadtgrabenbaches,
nördlich an die Wallstraße, jetziger Ver-
kaufswert gerichtlich geschätzt zu
80,000 Mark.
Das Haus steht von allen Seiten frei,
mit herrlicher Aussicht, ist solid gebaut,
wurde bisher als besseres Privathaus
benutzt und enthält im 1. Stock 6, im

2. und 3. je 7 geräumige Zimmer, in
jedem Stockwerk eine Küche, im Erd-
geschoss Walschlüch und Wägelzimmer,
sodann Trockenstube, mehrere Man-
sardenzimmer und Kellerabtheilungen.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der An-
schlag erlöset wird, sofort endgültig,
während bei Winderlöset obervormund-
schaftliche Genehmigung vorbehalten ist.
Die weiteren Versteigerungsbeding-
nisse liegen in der Zwischenzeit beim Notar
in dessen Kanzlei, Nr. 11 der Wall-
straße hier, zu Jedermanns Einsicht auf,
auch kann Abschrift derselben auf An-
trag und auf Kosten des Antragstellers
erteilt werden.
Freiburg, den 7. November 1894.
Großh. Notar
Straub.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Anstellungen.
M. 865.1. Nr. 12,271. Karlsruhe.
Der Notar Wilhelm Kemper
zu Karlsruhe, vertreten durch Rechts-
anwalt Dr. Haas daselbst, klagt gegen
den Privatier Emil Becker, früher in
Karlsruhe, jetzt ohne bekannten Aufent-
halt, wegen in den Monaten Juni, Juli,
August, September und Oktober 1894
dem Beklagten käuflich gelieferter Fleisch-
waren, mit dem Antrage auf Verur-
theilung des Beklagten zur Zahlung von
343 Mark 77 Pfg., nebst 5 % Zinsen
vom Klagestellungstage an, sowie auf
vorläufige Vollstreckbarerklärung des Ur-
theils gegen Sicherheitsleistung, und
ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor die
I. Civilkammer des Gr. Landgerichts
zu Karlsruhe auf.
Dienstag den 22. Januar 1895,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
Gebäuden des Gerichts zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Karlsruhe, den 14. November 1894.
Hott,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Conto in Eberbach, vertreten durch die
Rechtsanwälte Schumann u. Dr. Kauf-
mann in Mosbach, klagt gegen ihren
zur Zeit an unbekanntem Ort abwe-
senden Ehemann mit dem Antrage, die
zwischen den Streittheilen Anfang 1884
geschlossene Ehe wegen grober Verun-
glimpfung der Klägerin durch ihren
Ehemann für geschieden zu erklären,
und ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr.
Landgericht Mosbach, Civilkammer I,
auf.
Lienstag den 12. Februar 1895,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei diesem
Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Mosbach, 14. November 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Dr. Bischer.

Anschlags-Urtheil.
M. 849. Nr. 17,492. Ueberlingen.
Großh. Amtsgericht Ueberlingen hat in
Sachen des Landwirths Johann Brod-
mann von Grabsbeuren, zur Zeit in
Weersburg, gegen unbekannt Dritte
unterem 6. November 1894 sämtliche
dinglichen oder auf einem Stammgut-
bezogenen Familienzweckverband beruhenden
Rechte dritter Personen an nachbestim-
mter Eigenschaft des Johann Brod-
mann ig. von Grabsbeuren, zur Zeit
in Weersburg, auf Gemahrung Schig-
gendorf: Lagerbuch Nr. 67, 55 a 28 qm
Wiese, Gewann Geiber, einerseits neben
Albert Frank und Karl Hogg von
Schiggendorf, andererseits neben Spital
Konstanz für erloschen erklärt. Ueber-
lingen, den 6. November 1894. Der
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
Baumann

Konkursverfahren.
M. 846. Nr. 52,879. Heidelberg.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Leon Rosenplänter in Heidelberg
wird heute am 14. November 1894, Vor-
mittags 1/2 12 Uhr, das Konkursver-
fahren eröffnet.
Der Waisengericht J. C. Winter
in Heidelberg wird zum Konkursver-
walter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
10. Dezember 1894 bei dem Gerichte
entweder schriftlich oder zum Protokoll
des Gerichtsschreibers unter Beifügung
der urkundlichen Beweiskräfte oder einer
Abschrift derselben anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die
Wahl eines definitiven Verwalters, so-
wie über die Bestellung eines Gläubiger-

ausschusses und eintretenden falls über
die in § 120 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände, endlich zur Ver-
theilung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 14. Dezember 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte - II.
Stock, Zimmer Nr. 7 - Termin an-
beraumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an
den Gemeinschuldner zu verabsorgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Ver-
sicherung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 10. De-
zember 1894 Anzeige zu machen.
Heidelberg, 14. November 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Engelbert.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Großh. bad. Amtsgericht.
Verögensabänderungen.

M. 840. Nr. 11,811. Karlsruhe.
Durch Urtheil des Großh. Landgerichts
Karlsruhe, Civilkammer II, vom heuti-
gen wurde die Ehefrau des Wittichs
Jakob Krieger, Maria, geborene
Kunzmann in Forstheim, für berech-
tigt erklärt, ihr Vermögen von dem
ihrigen ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird hiermit zur Kenntniss der
Gläubiger gebracht.
Karlsruhe, den 27. Oktober 1894.
Der Gerichtsschreiber:
Großh. Landgerichts Karlsruhe:
Schumann.

M. 852. Nr. 17,301. Mannheim.
Die Ehefrau des Kutschers Peter
Schlechter, Emma, geb. Engert in
Heidelberg, wurde durch Urtheil der
Civilkammer I des Großh. Landgerichts
Mannheim vom 3. November 1894 für
berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem
ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der
Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 10. November 1894.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts:
Schulz.

M. 855. Nr. 17,920. Mannheim.
Die Ehefrau des Eisenhändlers Julius
Friedrich Wegel, Margaretha, geb.
Wachmann in Mannheim, wurde durch
Urtheil der Civilkammer III des Großh.
Landgerichts Mannheim vom 6. Novem-
ber 1894 für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von dem ihres Ehemannes ab-
zufordern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der
Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 12. November 1894.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts
Dr. Labenburger.

M. 848. Nr. 42,886. Forstheim.
Die Ehefrau des Rordmachers Franz
Schaffler, Emilie, geb. Deiner hier,
wurde durch Urtheil des Großh. Amts-
gerichts dahier vom heutigen für be-
rechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem
ihrigen ihres Ehemannes abzufordern.
Forstheim, den 5. November 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Matt.

Verschollenheitsverfahren.
M. 781.2. Nr. 11,266. Schopfheim.
Das Großh. Amtsgericht hat heute ver-
fügt:
Carl Eiche Ehefrau, Maria, geb.
Räuber von Büchsen,
Friedrich Gimpel Ehefrau, Magda-
lena, geb. Räuber von Ebenhausen,
Carl Friedrich Greiner Witwe,
Verena Barbara, geb. Räuber in Eichen,
Karl Riefer Ehefrau, Anna, geb.
Räuber von Rangense, derzeit in Klein-
hänningen, vertreten durch deren Bevoll-
mächtigten, Karl Eiche, Schuhmacher
in Büchsen, und Karl Riefer, Fuhrmann
in Kleinhänningen, haben die Verschollen-
heitsklärung ihres Bruders bzw.
Schwagers, Johann Friedrich Räuber
geb. am 28. Februar 1861 zu Büchsen
beantragt. Derselbe war im Jahre 1890
als Tagelöhner in Wregenz und ist von
dort nach Nordamerika ausgewandert.
Er hat zuletzt im April j. J. von Dore
in Frankreich aus an seine inzwischen
verstorbenen Mutter geschrieben. Einen
Bevollmächtigten hat er nicht aufgestellt
und seitdem auch keine Nachricht mehr
in seine Heimat gelangen lassen.
Er wird nun aufgefordert, innerhalb
eines Jahres

seinen Aufenthaltsort hierher anzugeben,
widrigenfalls er für verschollen erklärt
wird.
Zugleich werden alle Jene, welche
über Leben oder Tod des vermögten
Räuber Auskunft zu erteilen vermögen,
aufgefordert, solche hierher mitzutheilen.
Schopfheim, den 5. November 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Hauer.

Handelsregistererträge.
M. 764. Nr. 17,233. Billingen.
In das diesseitige Firmenregister wurde
eingetragen:
I. Zu D. 3. 46, Firma Jakob Fleig
in Mönchweiler.
II. Zu D. 3. 308, J. Lehmann in
Mönchweiler. Inhaber der Firma ist:
Jakob Lehmann, Bäcker und Kaufmann
in Mönchweiler. Derselbe ist verbeirathet
mit Elisabetha Fleig von Mönch-
weiler. Nach dem Ehevertrag, d. d.
Billingen, den 1. April 1893, wirt jeder
Theil 100 Mark in die Gemeinschaft
ein, während das jetzige und künftige
Vermögen sammt den darauf haftenden

Schulden von der Gemeinschaft ausge-
schlossen wird.
Billingen, den 6. November 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
Böhler.

Strafrechtspflege.
M. 851.1. Nr. 21,109. Schwegingen.
Der am 31. Januar 1869 zu Neu-
stufheim geborene Negger Johann Jakob
Hoffmann und der am 1. April 1867
zu Altsufheim geb. Schneider Georg
Schneider, beide zuletzt in Neu-
stufheim wohnhaft gewesen, werden beschul-
digt, als verurtheilte Strafgefangene
ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein,
indem sie nach Ablauf des ihnen nach
Amerika bewilligten Urlaubs (bis zum
4. Juni 1894, bezw. bis zum Mai 1894)
weder nach Deutschland zurückgekehrt
sind, noch auch eine Verlängerung des
ihnen bewilligten Urlaubs erlangt haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des
Strafgesetzbuchs und § 11 des Reichs-
Gesetzes vom 11. Februar 1888.

Dieses werden auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hierseits auf
Freitag den 18. Januar 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Schwe-
gingen zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozessordnung von dem Rgl.
Bezirkskommando - Hauptkommando
zu Mannheim ausgestellten Erklärung
verurtheilt werden.
Schwegingen, 8. November 1894.
Freund,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Som 15. November l. J. an gelten
die für den Verkehr zwischen Basel ba-
discher Bahnhof einerseits und den
Stationen der Mittel und West-
schweiz andererseits bestehenden Transit-
frachtsätze auch für Sendungen, welche
von den badischen Stationen Konstanz,
Schaffhausen und Singen über Zhiengen-
Grenzach in Basel badischer Bahn-
hof eingehen oder ob da nach den ge-
nannten Stationen über Grenzach-
Zhiengen weiterbefördert werden.
Werden solche Sendungen nicht direkt,
sondern zunächst von Basel badischer
Bahnhof über Centralbahnhof
oder umgekehrt abgefertigt, so kommt
die Gebühr für die Basler Verbindungs-
bahngebühr nicht zur Erhebung, insolge
dies die gleiche Fracht wie bei direkter
Abfertigung unter Anwendung der Transi-
tfrachtsätze erreicht wird.
Karlsruhe, den 13. November 1894.
Generaldirektion.

M. 862. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Für die Beförderung von Gütern
zwischen den badischen Stationen (nicht
überseits der Binnens-Verkehr) und
Basel badischer Bahnhof etc. wird auf
1. Januar 1895 ein besonderer Tarif
- Heft 2 b. des Tarifs für den belgisch-
schweizerischen Güterverkehr - heraus-
gegeben, durch welchen die im Tarif-
heft 6 b. vom 1. März 1888 für Basel
und Leopoldsdörfer enthaltenen Frach-
tsätze und Bestimmungen zur Aufhebung
kommen.
Der neue Tarif unterscheidet sich -
abgesehen von einem neuerstellten er-
höhten Ausnahmestarif für gewisse
Düngemittel - nicht erheblich vom bis-
herigen Tarif und weist in den Fracht-
höhen nur geringe Unterschiede - theils
Erhöhungen, theils Ermäßigungen -
auf.
Nähere Auskunft erteilt das dies-
seitige Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 14. November 1894.
Generaldirektion.

M. 726.3. Nr. 4831. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die Lieferung und das Erben von
101000 Stück Weichholzplanzen
als lebende Einfriedigung entlang der
Neubaustraße Graben-Karlsruhe-
Rhein soll im Wege des öffentlichen
Anbietungsverfahrens vergeben werden.
Vorstreitige Angebote mit der Auf-
schrift: "Planzen" sind bis
Donnerstag, 22. November d. J.,
Abends 7 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer, Kriegstraße
Nr. 17, abzugeben, wofür auch in den
üblichen Geschäftsstunden die Beding-
ungen eingesehen werden können.
Karlsruhe i. B., 7. November 1894.
Großh. Eisenbahnamtinspektion.
M. 773.2. Karlsruhe.

**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Wir verdingen die Lieferung von 450
Tonnen gußeiserner Bremsklötze. An-
gebote sind mit der Aufschrift "Brems-
klötze" versehen vorzortf, verschlossen,
bis längstens
Freitag den 23. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.
Die Bedingungen werden auf porto-
freie Anfrage von uns abgegeben.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe, den 9. November 1894.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
magazine.

(Mit einer Beilage.)